Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 28

Artikel: Betrachtungen und Bemerkungen zum Artikel: "Eine Patriotische Tat,

kulturtechnische Vorkehren"

Autor: O.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr in das Holz hineingedrückt und nachher durch Luftleere wieder aus dem Solz entfernt und zurückgewonnen. Ferner muß bas Berfahren ber Doppeltrantung bier genannt werden. Es befteht barin, daß das Solz einer Bortränkung mit Waffer ober andern mäfferigen Flüffigkeiten unterzogen wird. Achtet man auf eine möglichft vollständige Durchtränkung des Holzes mit Salzlösung und eine möglichft gleichmäßige Durchtrantung mit der genau beftimmten Menge Teerol, so werben mit ber Methode fehr brauch bare Resultate gewonnen. Wohl den meisten Erfolg von hierher gehörigen Berfahren errang sich bas von Ruping. Es beruht barauf, daß bie Boren bes Holzes zunächst mit ziemlich hochgespannter Bregluft gefüllt werden. Darauf wird unter höherem Druck DI in ben Reffel und in bas Holz eingepreßt unter Borsorge, daß die Prefluft mahrend dieser Operation nicht aus bem Holz entweichen kann. Ift die gewünschte Menge DI in das Holz hineingedrückt, fo wird das DI aus dem Reffel entfernt, wobei schon ein großer Teil des im Bolg befindlichen Dles mittelft der Preßluft herausgeschleudert wird. Eine weitere Menge Di wird aus dem Holz unter Zuhilfenahme von Bakuum herausbefördert, das die noch im Holz befindliche Luft zur weiteren Expansion bringt. Bei Buchenholz muß dieses Berfahren ameimal hintereinander angewendet werden, wenn es von Erfolg begleitet sein soll.

Auf weltere, noch mehr ober minder im Entftehungs, ftadium begriffene Berfahren foll hier nicht weiter eingegangen werden; wir werden an fpaterer Stelle wieder auf die Spartrantung juructtommen.

Betrachtungen und Bemerkungen zum Artifel: "Eine patriotische Sat, Rulturtechnische Vorkehren".

Der Autor des Artikels "Gine patriotische Tat" entwickelt Anfichten und Anregungen, die fehr beachtenswert sind und im Prinzip allfeitig unterstützt werden dürfen. Dem Korrespondenten schwebt aber offenbar ein Entwicklungsgang der Landwirtschaft vor, der sich inbezug auf Tempo und Hilfsmittel nicht auf reale Faktoren stützt. Die Entwicklung der Landwirtschaft ift, wie bei Handel und Industrie, nicht allein abhängig von der Ausdehnungsmöglichkeit, sondern im wesentlichen von den staatlichen Schutz- und Forderungsmaßnahmen. Diese Schutz- und Förderungsmaßnahmen äußern sich im Subventionswesen, in der Prämienausrichtung, im Bollschut ze. Die Ausnützung dieser verschiedenartigen Unterstützungsformen ist je nach Charatter des Interessenkreises verschieden. Der Industrielle und der Rausmann wird jede gunftige Belegenheit für seine Zwecke möglichst rasch und voll ausnüten. Der Bauer hingegen, mit seinem bedächtigen, ja schwerfälligen Temperament, ist vorsichtig, zurückhaltend und Reue-rungen meistens ichwer zugänglich. Er sträubt sich gegen jegliche Ginschnurungen feiner Bewegungefreiheit, gegen Zwang und einschneidende Vorschriften. Dies ist früher besonders deutlich im Meliorationswesen zum Ausdruck gekommen. Für die Landwirtschaft find bis heute nur Subventionen und Prämien als Förderungsmaßnahmen in Betracht gefommen. Die Bauernführer, bor allem Brof. Dr. Laur, haben bei jeder Gelegenheit vermehrten Zollschut für die Landwirtschaft gefordert, ohne je ge= hört zu werden. Rach unserem Dafürhalten ist ein vermehrter Zollschutz bei Eintritt normaler Zeiten, neben einer weitherzigen Subventions gewährung, absolut notwendig. Durch den Bollschutz wird es möglich werden, daß der Landwirt verichiedene Produttionszweige pflegen kann. Die Liebe

zur Scholle wird neu erwachen und erstarken, wenn dieselbe mit Rendite gepflegt, bebaut und produttiv gestaltet werden kann. Bei stärkerer Ausdehnung und Berbreitung des Betreidebaucs werden die Sump! und Dedländereien ohne einschneidende Zwangsvorkehren nach und nach der Kultur zugänglich gemacht. Solange es nicht absolut ersorderlich ist, sollte man auch während der gegenwärtig ernsten Zeit den Zwangsweg tunlichst vermeiden und durch eine vernünftige Preis- und Unterstützungspolitik das Ziel zu erreichen suchen. Der Ronsument sollte sich allmählich an den Gedanken gewöhnen, daß auch der bäuerliche Produzent, bewußt oder und bewußt, nach tausmännischen Grundsähen verfährt und demnach eine gerechte Beurteilung seiner Wirtschafts methode, die sich nach der Preisgestaltung seiner Produtte richtet, endlich sollte erwarten dürfen. Die Nende rung in der Produktionsrichtung kann nicht ohne wei teres von heute auf morgen erfolgen. Bermehrter Un' ban hat als unmittelbare Folge Reduktion der Milde wirtschaft und Viehzucht. Ergänzungen des Fettgraße bestandes sind im Großen nur durch großzügige Un-lagen für Neulandgewinnung möglich. Durch Entwasse rungen, Güterzusammenlegungen 2c. können bekanntlich neue Gebiete der Rultur erschloffen werden. Die Durch führung folder Werte erfordert aber Zeit und Geld und eine wirksame Pflege nach erfolgter Durchführung. Ohne Dunger kann Neuland nicht fruchtbar gemacht werden. Der Dünger spielt gegenwärtig eine gang wich tige und bedeutende Rolle. Da die Runftdunger spärlich erhältlich sind, ist man auf haushälterische Verwendung des vorhandenen Naturdüngers angewiesen. Also kann nicht alles auf einmal auf dem Wege der Diftatur und des Zwanges durchgeführt werden. Es braucht auch für diese Dinge eine bestimmte Entwicklungszeit.

Wir wollen nun noch untersuchen, was auf bem Gebiete des Meliorationswesens in der Schweiz seit dem Inkrasttreten des Gesetzes über die Förderung der Landwirtschaft im Jahre 1884 geleiftet worden ist und es dann dem Lefer überlaffen, gu beurteilen, ob die dringendsten Aufgaben der Rulturtechnik wirklich

unausgeführt geblieben find.

Der Bund hat bis zum Jahre 1912 Beiträge an Güterzusammenlegungen, Bewässerungen und Entwässerungen geleistet, die sich auf eine Gesamtfläche von rund 30,000 ha oder 300 km² erstrecken. Dazu kommen noch Beitragsleiftungen an rund 100,000 laufende Meter Ranalisations und Grabenanlagen, deren Ginfluß in obiger Fläche noch nicht vollständig inbegriffen ift, ba auch Ranalisationen ohne daran anschließende Detail entwäfferungen ausgeführt murden. Die meliorierte Fläche entspricht daber ungefähr dem achtzigsten Teil Des gesamten produktiven Acter=, Garten=, Wies= und Beidelandes der Schweiz, oder ungefähr der Salfte Des produktiven Bodens des Kantons Thurgau ohne Bald und Rebland. Im gleichen Zeitraum find 1336 km Bege subventioniert worden. Diese Meliorationskategorie hat einen ganz erheblichen Einfluß auf die Bewirtschaftung und somit indirekt auf die Steigerung der Ertrage aus geübt. Im ganzen find bis 1912 für die Meliorationen rund 35 Millionen verausgabt worden. Die Landes ausstellung in Bern vom Jahre 1914 hat ein beredtes Bengnis abgelegt von der stillen, fruchtbringenden Arbeit auf kulturtechnischem Gebiet. Seit 1912 hat fich bas Meliorationswesen weiter entwickelt. Millionenprosette find in den größern Kantonen ausgeführt worden und weitere sind in Borbereitung. Ich erinnere hier an bie Mcliorierung der Rhoneebene, des großen Mooses bei Bigwil, des Derlifonerriedes bei Zürich und des Sarer riedes im Rheintal 2c. Es braucht wohl nicht näher nach gewiesen zu werden, daß der Entstehung dieser Projette

eine umfangreiche, wenn auch stille Propagandaarbeit der Rulturingenieure vorangehen mußte. Der Borwurf, daß sich diese Berufsgruppe die Durchführung volkswirtschaftlicher Kulturwerke zu wenig angelegen sein laffe, darf ruhig zurückgewiesen werden. Wenn nicht alles gemacht worden ist, was hätte gemacht werden tonnen, so liegt die Schuld am allerwenigsten bei diesen Funktionaren. Das Meliorationswesen hat trop Aufllärung noch unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges Ansechtungen und Beurteilungen, sogar in Regierungs-kreisen, ersahren, die zu Krediteinschränkungen führten.

Die schweiz. Unterstützungsmethode für die Boden= verbesserungen wird heute von Pros. Dr. Luedecke von Bressau Deutschland zur Nachahmung empsohlen. Das System hat sich entschieden bewährt. Es wäre nur zu wünschen, daß auch alle Kantone nach dem Grundsate des Bundes, an sämtliche Meliorationsobjekte Beihilfen du gewähren, verfahren würden. Diese Beiträge sollen eben als Förderungsmittel der Landwirtschaft, nicht als Unterstützung der Landwirte angesehen werden.
Mit dem Urheber des eingangs erwähnten Artikels

gehe ich, was die fräftige und nachhaltige Unterstützung der Landwirtschaft anbetrifft, vollkommen einig. Diese Unterstützung muß sich aber nicht nur auf die Gegen-wart, sondern auch auf die Zukunft erstrecken. Es liegt sehr im Interesse der Erhaltung unserer Unabhängigfeit, wenn die Landwirtschaft, als Fundament unseres Staatstörpers gefördert und gekräftigt wird. O. G.

Zur Frage der Rostenberech= nung für Hartholz-Fabrikate

berichtet ein Fachmann: Nicht jeder Hartholzhandler kennt tatfächlich die Quali'at des Nutholzes, welches er kauft bezw. verkauft. Er kann es durchaus ehrlich meinen, wenn er behauptet, daß er beisplelsweise ersiklassiges Material in Biertelholz besäße; das Aussehen der roben Bretter tann ihn in seiner Unficht beftarten. Das fragliche Gold tommt aber nicht felten aus der Hobelmaschine mit so biel kleinen Mängeln behaftet, daß es für eine erstklaffige Arbeit pratifc wertlos ift, ausgenommen, wenn diese nur sehr kleine Stücke erfordert. Als berartige Mängel find anzuführen: Schmale braune und schwarze Streifen, bler und bort fleine Burmlöcher, einige fleine Aftinoten; vlelleicht hat auch ein beftimmter Prozentsat bes Holzes ein Aussehen, das nur eine Berwendung für billige Arbeiten gestattet, sodaß die betreffenden Teile entfernt werden missen. Wenn nun der Fabrikant dem Holzhändler mitteilen murde, daß etwa 75% eines Bostens Eichenholz für erfiklassige Arbeiten nicht zu verwerten seten, so murde er vor Schreck möglicherweise einen Dhnmachtsanfall bekommen.

Wenn der Abschäher oder Taxlerer das im Sägewerke behandelte Holz, das verarbeitet werden foll, am Lager hat und dasselbe einer Besichtigung unterzieht, so daß er in der Lage ift, mit leidlicher Sicherheit festzustellen, welcher Prozentsat vom Material als Abgang in Rech nung zu ftellen ift, fo tann er wenigftens einigermaßen genau einen Schluß auf die Ausgaben für das Material Bieben. In Bezug aber auf die Bett, welche die Arbeiten beanspruchen, wird er im Unklaren sein, falls nicht etwa bleselbe Sorte Nuthold bereits vorher für gleichen 3weck Berwendung gefunden hat.

Dem Taxlerer darf es nicht genügen, zu wiffen, daß im Bolzhof beisptelsweise ein Stapel Eichenholz porhanden ift, aus welchem fich nach seiner oberflächlichen Abschähung eine bestimmte Anzahl Stücke schneiden lassen. Geht nun eine Bestellung ein, so wird dem Materialverwalter auf getragen, das gewünschte Holz aus dem betreffenden Stapel zu nehmen. Derfelbe untersucht das Bolg genauer, und aus den entnommenen Proben erkennt der Taglerer, daß nicht alle Dinge in Wirklichkelt so find, wie sie scheinen und daß das fragliche Holz nicht den Anforderungen entspricht, auf welche man bei der Abschätzung geschloffen hatte. Go war vielleicht ein Teil ber Bretter an ben Enden derart fleckig geworden, daß sich die im voraus berechnete Anzahl Gilice nicht mehr herausschneiden ließen. Ferner stellte man fest, daß eine größere Anzahl Breiter nicht mehr die angegebene Breite besaßen, andere hatten fich berart geworfen, daß fie nach bem Geraberichten nicht mehr die veranschlagten Stücke ergaben. Man fand eventuell auch mehrere Bretter, da gelangte man zu dem Endresultat, daß noch nicht $40\,^{\circ}/_{\circ}$ des ganzen Postens für den beabsichtigten Zweck Berwendung finden konnten, während man nur mit $20\,^{\circ}/_{\circ}$ gerechnet hatte.

Es scheint, daß man gegenwärlig überall den verschledenen Gichenarten und dem Birkenholz für Inneneinrichtungen und Möbel den Borzug vor allen andern Holzarten gibt. Diese Bevorzugung muß man als voll-kommen berechtigt ansehen, benn man kennt kein Material in Hartholz, welches ein so vorteilhaftes Aussehen hat und so dauerhaft fein wird. Wegen der ftarten Nachfrage ift es aber nicht felten schwierig, die befte Qualität von biesen beiben Holzarten zu erhalten, und man muß daher beim Einkauf sehr vorsichtig und mit ben einschlägigen Verhältnissen durchaus vertraut sein, damit man nicht übervorteilt wird. Zuweilen bekommt man eine Lieferung Eichenholz recht zweifelhafter Qualität, häufig noch nicht gentigend ausgetrocinet, obwohl im Trockenofen behandeltes Material zugesagt war. In anderen Fällen ift man gezwungen, um nur Material hereinzubekommen, außerordentlich hohe Preise zu bewilligen. Man muß also auch nach diefer Richtung hin damit rechnen, daß Mehrkoften entfteben fonnen.

Es ift nicht schwer zu erkennen, daß jeder Tagierer, ber nicht alle dabei in Frage kommenden Bunkte beruckfichtigt und bei ber Feftstellung ber Roften in Rechnung stellt, zu einer zu niedrigen Abschähung gelangen wird. Wenn er das Rutholz auf Lager hat und den Fabrik-leiter mit zu Rate zieht, so tann er bei der Abschähung der Wirklickelt möglichst nahe kommen. Soll aber das Holz erft eingekauft werben, fo ift ber ficherfte Weg, Bunachft einen Boranfclag unter Zugrundelegung eines mit gahlreichen Fehlern behafteten Materials zu machen.

Rach dieser Richtung hin läßt sich schon viel badurch erreichen, daß man bei der Ankunft eines Posten Holzes sofort beim Abladen vom Wagen eine entsprechende Aus-

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel



Komprimierte und abgedrehte, blanke Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen und Stahl. Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite. Schlackenfreies Vernackungsbandeisen. Grand Prix: Schweiz, Landesausstellung Bern 1914.